

Auch wir können Gesetze ändern!

Während in den letzten Wochen Hunderttausende Menschen im Rahmen der Tarifauseinandersetzungen für den Öffentlichen Dienst und der Metall- und Elektroindustrie im Warnstreik waren, greift die Regierung die Arbeitenden und Erwerbslosen an.

So sollen die Jobcenter nun mehr Druck auf ältere Hartz-IV-Empfänger_innen ausüben können, damit diese vorzeitig und gegen ihren Willen zwangsverrentet werden. Hierüber wird gerade im Bundestag noch debattiert. Die Behörden sollen zukünftig dann einfach so lange die Leistungen streichen bis der/die Betroffene endlich die nötigen Unterlagen zum vorzeitigen Wechsel in die Rente vorlegt. Wohlgedenkt: das ganze findet im selben Atemzug statt, wo führende Politiker_innen über eine Verlängerung des Renteneintrittsalters debattieren und es gleichzeitig einen Gesetzesentwurf zur sogenannten „Flexirente“ gibt, bei der das Arbeiten über die Regelaltersgrenze hinaus viel einfacher möglich sein soll. Bei all diesen Plänen geht es ihnen nur um eines: Rentenkürzung.

Ein Gesetz, das die Spaltung zementieren soll

Ähnlich pervers ist das Abfeiern des neuen Gesetzes zur Regelung von Leiharbeit und Werkverträgen durch die Regierung. Die Zeitarbeiter_innen sollen künftig den gleichen Lohn erhalten wie ihre fest eingestellten Kolleg_innen – allerdings erst nach neun Monaten. Laut Arbeitsamt endet aber fast jedes zweite Leiharbeitsverhältnis schon nach drei Monaten. Das heißt: über die Hälfte aller Leiharbeiter_innen haben nichts von dieser „Gleichbezahlung“. Und noch dazu tritt die Regelung nur in Kraft, wenn die Zeitarbeitsfirma nicht einen eigenen Tarifvertrag hat und die bisher üblichen Zuschläge bezahlt. Auch wurden die neun Monate Frist für das kommende Jahr 2017 auf fünfzehn Monate verlängert. Denn angeblich bräuchten die armen Unternehmen eine Übergangsfrist. Und so stellt sich, bei genauem Hinschauen, immer mehr heraus, dass jede einzelne Bestimmung durch viele Einschränkungen und Ausnahmen sofort sabotiert wird. In der Praxis wird die Ungleichbehandlung

und Spaltung unter den Arbeitenden weiterhin gesetzlich festgeschrieben.

Abwärtsspirale

In den letzten Jahren haben sich die ungesicherten Arbeitsverhältnisse immer mehr ausgebreitet. „Die Anzahl der Leiharbeiter“, so das Arbeitsamt im Januar 2016, wachse „mit hoher Dynamik“. Bereits vor einem Jahr waren 961.000 Leiharbeitsverhältnisse gemeldet. Und dabei wurden all die anderen Bereiche des sogenannten Niedriglohnssektors noch gar nicht berücksichtigt. Jede_r vierte Arbeitnehmer_in arbeitet in Deutschland in Teilzeit, als Leiharbeiter_in, als Mini-Jobber_in oder befristet. Bei dreißig Millionen abhängig Beschäftigten sind das 7,5 Millionen sogenannte „atypische Beschäftigte“. Und wenn es nach den Unternehmen und herrschenden Politikern geht, wird das noch lange nicht das Ende sein.

Nichts ist unmöglich!

Gesetze sind keine unumstößliche Sache. Nichts auf der Welt lässt sich nicht ändern. Natürlich versucht man uns einzublauen, es wäre anders. Schon immer sagen die Herrschenden: „Das muss so sein, denn es gibt keine Alternative.“ Doch wenn es so wäre, hätten wir heute immer noch einen Kaiser (und nur das Wahlrecht für Männer ;-)). Und weil es eben schon immer auch Menschen gab, die sich mit den herrschenden Umständen nicht zufrieden gegeben haben, leben wir heute völlig ohne Kaiser oder König. Nur weil es Menschen gab, die am Ende des Ersten Weltkrieg auf die Straße gegangen sind, konnte damals innerhalb weniger Tage der 8-Stunden Tag durch- und der Kaiser abgesetzt werden – auch damals hielten viele Menschen dies noch kurz zuvor für eine ferne Utopie. Ein paar Stunden Warnstreik werden sicher nicht ausreichen, um die Frechheit der Unternehmen und der Regierung zurückzudrängen. Richtige Streiks aber stören ihre Wirtschaft und sind somit unser bestes Mittel, um uns zur Wehr zu setzen. Dann wird das scheinbar Unerreichbare für uns möglich.

Von Kollegen für Kollegen...

Auf geht's, ab geht's ...

Es tut sich was für die Kolleg_innen der CFM! Am 24.05.2016 um 17 Uhr im verdi Landesbezirk in der Köpenicker Str. 30, 10179 können wir unsere Tarifkommission wählen. Es sind alle willkommen! Je mehr, desto besser! Nur so können wir dafür Sorge tragen, dass nicht „Hinz und Kunz“ unsere Interessen vertreten. Schließlich können wir das doch selbst am besten!

Und nu?

Wer hätte es gedacht? Das Vivantes Klinikum Neukölln ist ein Sanierungsfall. Durch das Dach im Haupthaus regnet es rein, die Rettungsstelle ist vollkommen überlastet, Brandschutzbestimmungen können nicht eingehalten werden... Doch woher soll das Geld für einen Neubau kommen? Überall ist in der Presse zu hören, dass für einen Neubau die Mittel nicht ausreichen. Im Rahmen eines Masterplans sieht Vivantes für das gesamte Krankenhausgelände eine Investition von insgesamt 585 Millionen Euro für die nächsten 15 Jahre vor.

Laut Gesundheitssenator Mario Czaja soll Vivantes in diesem Jahr knapp 33,5 Millionen Euro, 34,2 Millionen in 2017 sowie 40 Millionen Euro aus dem Sondervermögen Infrastruktur der wachsenden Stadt erhalten. Doch auch Czaja ist sich bewusst, dass *"die riesige Aufgabe der Sanierung allein aus den eingestellten Haushaltsmitteln nicht zu stemmen ist. Dazu ist die Maßnahme zu groß."* Wie schön, dass sich solch ein Politiker nicht um Lösungen kümmern muss. Dafür sind dann wir Kolleg_innen da...

Wat de brauchst – und wat de kriegst...

Wofür eine Gesellschaft Geld hat und wofür nicht, das sagt eine Menge. Angeblich hat die reiche Bundesrepublik nicht genügend Kohle, um eine vernünftige Mindestbesetzung im Krankenhaus zu bezahlen. Nach vorsichtigen Schätzungen fehlen bundesweit mindestens 100.000 Pfleger_innen.

Doch nun braucht Kriegshauptlingin von der Leyen angeblich dringend über 14.000 neue Krieger_innen, um die freiheitlich-demokratische Sparordnung im fernen Mali oder wo auch immer zu – naja, sagen wir mal verteidigen. Und o Wunder, ruckzuck wird die Kohle nicht nur bewilligt, sondern zusätzlich zu den schon durchgewunkenen 130 Mrd. € ist plötzlich noch mehr Geld da. Damit sollen zusätzliche Sanitäter_innen und Pfleger_innen für die Feldlazarette angeworben werden, in denen die zerschossenen „deutschen Helden_innen“ wieder zusammengeflickt werden müssen. Ziemlich krank das alles...

Das jüngste Gerücht

Es wird gemunkelt, die ehemalig Kommissarische mache sich nebenbei an ein Studium, um die geforderte Qualifikation für den Pflegeleitungsjob doch noch zu erwerben. Ach Heepe – Druck, Dampf und Schwachfug werden nicht besser, wenn sie „wissenschaftlich“ begründet werden, die Erfahrung haben wir doch schon zu Ost-Zeiten machen müssen...

Geld oder Leben?

Die Antwort auf diese Frage richtet sich wohl vor allem danach, wen man fragt. Die Antwort der Patientin dürfte

ebenso nahe liegen wie die des privaten Krankenhauskonzerns. In diesem Falle Helios. Dieser Konzern erwartet von seinen Kliniken eine Rendite von 12 - 15 %. Verzweifelte Kolleg_innen aus dem Helios - Klinikum in Schleswig traten in die Fuststapfen von J. Assange und redeten über die aus dieser Zielmarke resultierenden Arbeitsbedingungen. Vieles davon kommt uns sehr bekannt vor. 10 Stunden ohne Pause, die Auszubildenden werden wie Vollkräfte behandelt usw. Die Kolleg_innen schätzten ein, dass sie den eigenen Ansprüchen an den Beruf der Pflegekraft und des Mediziners ebenso wenig gerecht werden können, wie den Bedürfnissen der Patient_innen. Ebenso berichteten sie, dass zwei Pflegekräfte zusammen mit einer Auszubildenden 40 Patient_innen versorgen müssen. Helios weist dies empört zurück. Es sind lediglich 30 Patient_innen, die von 2 Pflegekräften versorgt werden müssen. Na, dann ist ja alles gut!

Wir haben mal wieder die Wahl!

Jedenfalls zum Schein. Diesmal geht es um die Wahl der sog. Mitarbeitervertreter_innen im Aufsichtsrat. Nicht das die dort einen Einfluss zu unseren Gunsten haben, aber der Wahlrummel wird alle 5 Jahre veranstaltet. Der Schein muss ja gewahrt bleiben. Daher lässt uns dieses Thema normalerweise ebenso kalt, wie wohl 95% aller Kolleg_innen. Doch diesmal tritt eine ganz besondere Liste bei den Beamt_innen an: Qualität und Leistung! Genau, dies klingt doch nun wirklich wie aus dem Managementlehrbuch abgeschrieben, welches unsere Damen und Herren in den Centrumsleitungen und in den Ebenen darüber auswendig gelernt haben. Kein Wunder, soll es sich doch bei den Vertretern dieser Liste um enge Gefährten unseres Einhäupl handeln! Besser können auch wir nicht den Quatsch dieser Form der Mitbestimmung ins Lächerliche ziehen.

Internationaler Tag der Pflege

Bundesgesundheitsminister Gröhe schlägt sich selbstzufrieden auf die Schulter und feiert am 12.5. den Tag der Pflege. Dabei gibt es wenig zu feiern: krass viele Überstunden, Dauerstress auf Arbeit und extremer Personal-mangel sind Alltag in deutschen Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Insgesamt schiebt das Pflegepersonal fast 36 Mio. Überstunden vor sich her, das sind rund 36 Stunden pro Pflege-Nase! Für mehr Personal gingen deshalb Tausende in Berlin, Jena, Leipzig, Kiel, Lübeck oder Rostock auf die Straße, doch dies kann nur ein Anfang sein!



DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org